© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als wir bei dem Horst anlangten, waren, wie gewöhnlich, beide Bussarde zur Stelle, das Weibchen aber sehr erregt und dreist, und beim Hinaufklettern des Knaben oft in so grosser Nähe, dass ich durch Schwenken mit dem Taschentuch ein zu kühnes Andrängen, das den Knaben in seiner gefahrvollen Arbeit stören konnte, abwehren musste.

Schon hatte der Knabe drei Viertheile des zu erkletternden Baumes zurückgelegt, da schoss plötzlich das Bussardweibchen so hart an dem Kopf des Knaben vorbei, dass die von dem scharfen Flügelschlage gehobenen langen Haare desselben ihm über das Gesicht und die Augen flogen, und er nun nicht weiter steigen wollte, aus Furcht, beim nächsten Stosse vom Bussard gepackt zu werden. Aber meine ihm zugerufenen Worte: „Du bekommst ein paar Groschen mehr, wenn Du mir einen Bussard herausholst," wirkten wie ein Zauberspruch, und der Knabe unternahm das Weitersteigen unter der Bedingung, dass ich fortwährend mit Knütteln und Aesten den Bussard verscheuchte.

Gern erfüllte ich diese Bedingung, und bald war denn auch der Horst erreicht, und wenige Minuten später eins der drei im Horste sitzenden Jungen herabgelassen.

Der zwar schon ziemlich starke, aber noch in Dunen gekleidete Vogel wurde zwar später ein stattliches und zutrauliches Thier, doch trug er kein aussergewöhnliches Gefieder wie seine Eltern.

Hätte ich damals gewusst, dass man die hellen und dunkeln Bussarde schon im Dunenkleide erkennen kann, so würde ich mir einen ganz weissen oder einen aschgrauen ausgewählt haben, denn es ist wohl wahrscheinlich, dass sich bei der Farbenverschiedenheit der Eltern auch unter diesen jungen Bussarden eine helle oder dunkle Varietät befunden haben wird. Es kommen diese Varietäten schon bei solchen jungen Vögeln vor, deren Eltern die gewöhnliche Farbe tragen. So fand ich im vorigen Jahre einen Horst mit 3 jungen Bussarden, von denen 2 ein aschgraues Dunengefieder mit weissem Nackenfleck, der dritte ein ganz weisses Dunenkleid hatte. Beide Alten waren jedoch normal gefärbt.

J. H. Blasius giebt sehr richtig an, dass sich aus den aschgrauen Dunenjungen mit weissem Hinterkopffleck die schwarzen und schwarzbraunen, aus den weissen die hellen, besonders unten weissen, Bussarde entwickeln, und dass die normal gefärbten Bussarde in ihrer Jugend ein hellgraues Dunenkleid mit weisslichem Kopf und noch weisserem Nackenfleck getragen haben. Ich kann dem noch hinzufügen, dass auch ausnahmsweise hellgraue mit weisslichem Kopf vorkommen, bei denen ein noch weisserer Nackenfleck als der Kopf nicht vorhanden ist. Einen solchen entnahm vor einigen Jahren Herr Dr. Reichenow einem sehr hoch stehenden Horste, bei dessen Ersteigung ich Gelegenheit hatte, die Geschicklichkeit des genannten Herrn zu bewundern.

Vier Vogelarten der St. Petersburger Ornis.

Von **J. Michalowski.**

So viel es mir bekannt ist, wurde noch nichts über das Vorkommen von *Muscicapa luctuosa*, *M. parva*, *Phyllopneuste sibilatrix* und *Parus borealis* im Gouvernement St. Petersburg publicirt; während diese Arten in genügender Anzahl hier auftreten, um die Aufmerksamkeit des Sammlers auf sich zu lenken.

Was die erste der vier Vogelarten anbetrifft, so kann man sie fast als sehr häufig vorkommend bezeichnen; kaum giebt es einen Kiefernbestand oder einen aus Laub- und Nadelholz gemischten Wald, wo man nicht an dessen Rande oder, wenn er licht ist, auch mitten in demselben dem Trauerfliegenfänger als Brutvogel begegnet. Mit herabgesenkten Flügeln, hin und wieder mit dem Schwanze zuckend, hört man ihn von einem belaubten Zweige sein bescheidenes Lied vortragen, oder besorgt um die kleine Brut, bewegt er sich auf den trockenen Ausläufern einer abgestorbenen Espe, das ängstliche „fit, fit" ausstossend.

Viel seltener trifft man im Gebiete den kleinen Fliegenfänger an. Im Laufe des Sommers von 1877 ist er mir nur dreimal begegnet. Das schönste Männchen schoss ich am 27. Juni vorigen Jahres im Gdow'schen Kreise des St. Petersburger Gouv. am Rande eines dichten Tannenwaldes. In mittlerer Baumeshöhe, aus den dürren, nackten Zweigen der Tannen erschollen die flötenartigen Töne des Vogels, welchen ich zum ersten Male in dieser waldreichen Gegend hörte. Ich sah mich nach *Ruticilla phoenicurus* um, erblickte aber statt dessen zu meiner grossen Freude das liebliche Vögelchen, den kleinen Fliegenfänger, welcher in höchst anmuthiger Weise die dürre todte Schicht jener Waldungen belebte.

Ein Männchen derselben Art war einige Tage vorher von meinem Freunde in einer nahe liegenden Gegend geschossen, jedoch mit minder schön gezeichneter Brust und Kehle, als das meinige, späterhin erhielt ich auch ein Weibchen. Das Nest des Vogels sowohl als die Jungen fand ich nicht, kann mithin darüber keine Mittheilung machen, ob *Muscicapa parva* auch brütend bei uns vorkommt.

Den Waldlaubsänger hörte ich mehrmals in der Umgegend und zwar stets im nicht allzudichten Nadelwalde, wo der charakteristische laute Gesang die Gegenwart des hier ziemlich scheuen Vogels mit genauer Bestimmtheit angiebt. Das Nest von *Phyllopneuste sibilatrix* habe ich leider nicht gefunden, es gelang mir nur, zwei Männchen zu schiessen, von welchen das eine jetzt meine Sammlung schmückt.

Parus borealis, als Vertreterin der Sumpfmeise im Norden, kommt bei uns in zahlreichen Individuen als gemeiner Brutvogel vor.

Von der Mitte Junis an, wenn die Jungen schon einen gewissen Grad von Selbständigkeit erlangt haben, durchstreichen zahlreiche Familien derselben, bisweilen in Gesellschaft der Hauben- und Schwanzmeisen unsere Wälder. Dann begegnet man der Alpenmeise fast überall; an sumpfigen wie an trockenen Stellen, im Buschwerk sowohl als im Hochwalde, selbst auf unseren öden Moosflächen treibt sich die Alpenmeise bisweilen auf den kleinen verkümmerten Fichten, die spärlich an solchen Stellen wachsen, umher.

Ich stellte diesen Vögeln eifrig nach, mit der Absicht, unter ihnen *Parus palustris* zu finden, erhielt aber stets nur typische Exemplare der Alpenmeise.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Michalowski J.

Artikel/Article: Vier Vogelarten der St. Petersburger Ornis 28